

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Emb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Emb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.
Von derselben frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 37.

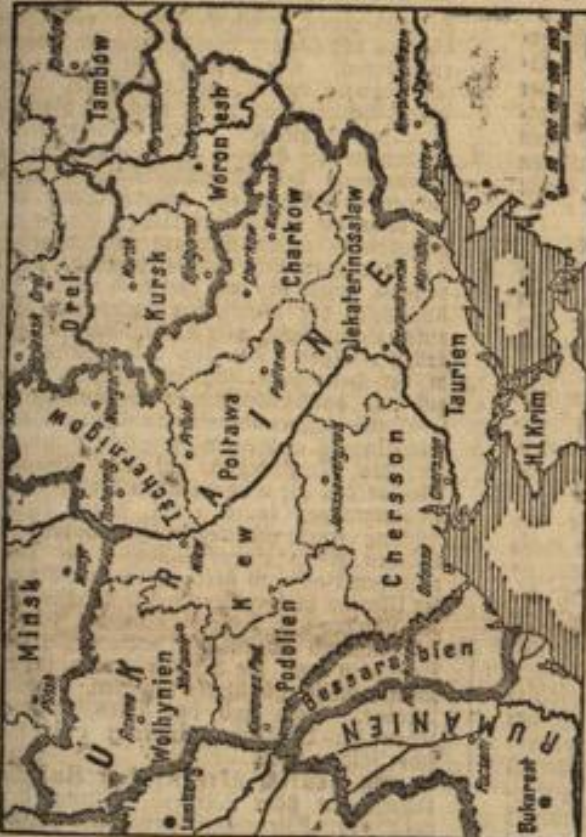
Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 13. Februar 1918

28. Jahrgang.

Die Republik Ukraine.

Verdichtung, Grenzen und Bodenschätze.

Die Russen in ihrer Gesamtheit, die im bisherigen europäischen Russland etwa 84 Millionen zählen, zerfallen in drei große Stämme. Die Weißrussen, rund 6 Millionen, sitzen hauptsächlich an den Oberläufen der Dina, des Njemen und des Dnepr. Sie sind wahrscheinlich unermittelte Slaven, aber der meist zurückgebliebene Teil der Russen. Die Großrussen, 56 Millionen, wohnen im ganzen übrigen Nord-, Mittel- und Ost-



land, die Kleinrussen, 22 Millionen, südlich von den beiden anderen Stämmen im südwestlichen Russland, auch Dniepr bis zur Nordgrenze der eigentlichen Steppe. Diese letztere ist teils von Großrussen, teils von Kleinrussen kolonisiert.

Die Kleinrussen, die sich jetzt mit Vorliebe Ukrainer nennen, unterscheiden sich durch ihren Dialekt, durch ihren bräunlichen, dabei hochgewachsenen Typus, durch ihr südlich-bewegliches, tätiges und poetisches Naturell von den blonden, schwerfälligeren und schwermütigen Groß- und Weißrussen. Zu den Ukrainern sind auch die galizischen Ruthenen zu zählen. Nicht dagegen sind mit ihnen ohne weiteres in einen Topf zu werfen die im Auslande am meisten genannten Kosaken. Diese sind nicht ein besonderer Volksstamm, sondern eine soziale Gruppe. Ursprünglich Flüchtlinge und Gefolgsleute, die sich an den Grenzen gegen die Steppenvölker sammelten, wurden sie allmählich zu einer der Steppengrenzen organisiert. Man unterscheidet kleinrussische und großrussische Kosaken, von denen die ersten

in den übrigen europäischen Ländern und unter den protestantischen Kosaken finden sich vielfach rein asiatische Elemente.

Da zurzeit alles im bisherigen Russland noch im Fluss ist, kann man auch die Grenzen der neuen Republik Ukraine noch nicht genau angeben. Im allgemeinen wird man das ganze Gebiet des südlichen Mittelrussland bis zum Schwarzen Meer als Ukraine bezeichnen dürfen. Odessa soll allerdings nach den neuen Verträgen nicht einbezogen sein, sondern sich als unabhängige freie Stadt aufsetzen haben. Auch das Grenzgebiet gegen Rumänien, Bessarabien zwischen Dnepr und Pruth, will anscheinend eigene Wege gehen, und das Verhältnis zur Halbinsel Krim ist noch unbestimmt. Aber es kann sich dort noch vieles ändern, das Streben der Ukraine dürfte gewiss darauf gerichtet sein, einer so großen Erschlitterung vorzubeugen.

Die große Fruchtbarkeit des ukrainischen Bodens, das verhältnismäßig warme Klima und die höhere Kultur des Kleinrussen haben die Ukraine zu dem ertragreichsten Gebiet Russlands gemacht. Außer Weizen werden Zuckerrüben, Getreide- und Ölfrüchte gebaut und Rastviehzucht getrieben. Im Süden gibt es auch Weinbau, und es entwickelt sich eine erhebliche Industrie. Blühende Städte, Kiew, Odessa, Charkow, Tschernigow usw. lassen die Zukunft des Landes sehr aussichtsreich erscheinen.

Sehr bedeutend ist der Getreidebau auf dem weitestgehenden Gebiet der ungemein fruchtbaren „Schwarzen Erde“, die seit Jahrhunderten nun schon ohne Dünung die reichsten Ernten bringt. Pferde- und Schafzucht finden sich mehr in den Gegenden, die den Übergang zur Steppe bilden. Allerdings hat man sich nach altrussischer Weise an dem Boden schwer verhängt, es ist ein rechter Raubbau getrieben worden und die vielgerühmte schwarze Erde beginnt schon tiefe und tiefe Risse zu zeigen. Inzwischen ist das Land bedeutend reicher als das belandete Großrussland, wo Wirtschaft, Hungerknot und Elend aller Art an der Tagesordnung sind. Die friedliche Einigung mit diesem Teile des ehemalsigen Russland ist für uns ebenso vorteilhaft wie für die kriegsbedürftige Ukraine selbst, das Land ist in der Lage eine Menge Getreide ins Ausland abzugeben, und unsere gesamten Verhältnisse können von der nächsten Ernte an ein durchaus verändertes Gesicht bekommen. Damit erhöht der Auswanderungsplan Englands einen unheilvollen Schlag.

Das Gebiet der Ukraine.

Die Grenzen der neuen ukrainischen Volksrepublik sind noch strittig. Das von ihr beanspruchte Gebiet umfasst folgende Gouvernements:

Gouvernement	Größe in 1000 Quadratkilometern	Einwohner in Millionen (1. 1. 1913)	Hauptstadt
Kiew	51	4,7	Kiew
Poltawa	72	4,0	Chytomir
Bodolien	42	3,0	Ramen-Bodolien
Cherson	71	3,6	Cherson
Soltawa	50	3,7	Soltawa
Tschernigow	53	3,1	Tschernigow
Tschernomorsk	63	3,3	Tschernomorsk
Charkow	54	3,4	Charkow
	460	29,7	

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Öchspreise für Schlachtkühe.** Der Reichskommission für Viehverzorgung hat eine Verordnung über Öchspreise erlassen. Die Öchspreise schwanken zwischen 50 Pfennig, die für Stute, Kaulbarsche, Gräbinger und kleine Prastische angelegt werden dürfen und 3,20 Mark, die für große Kälber zu zahlen sind. Für Bänder soll man, wenn er über 1000 Gramm wiegt, nicht mehr geben müssen als 2,80 Mark das Pfund, kleinere soll man schon zu 2,30 Mark bekommen. Für Rechte und Schleie ist nach der Verordnung der Öchspreis für das Pfund 1,80 Mark. Landesbehörden und Kommunalverbände haben das Recht, die Preise zu erhöhen oder herabzusetzen.

* **Reichsstelle für Schutzholz.** In Berlin ist unter Beteiligung der Bundesstaatlichen Regierungen, des Abwärtungsausschusses der Schutzholzindustrie, der Erbsen-Gesellschaft m. b. H. und Vertretern der Schutzholzindustrie, der Holzverarbeitungsindustrie und des Holzgroßhandels die Reichsstelle für Schutzholz eingerichtet worden. Die neue Reichsstelle hat die Aufgabe, das Holz von den einzelnen Bundesstaaten zur Verfügung gestellt zu werden, die beteiligten Industrien zur Verfügung von Schutzholz weiter zu liefern. Um auch kleineren Betrieben die Beteiligung an der Genossenschaft zu ermöglichen, ist der Reichsteil auf 200 Mark, die Pachtsumme auf 2000 Mark festgelegt.

* **Die neugegründete Kriegsgesellschaft „Widfrucht“** genossenschaft m. b. H. soll das bisher hauptsächlich der Schulung und den Frauen überlassene Geschäft der Sammelns von Wildfrüchten amtlich in großem Maßstabe in die Wege leiten. Alles, was wild auf Feld und Flur, in Wäldern oder im Moor wächst, der Ernährung und der heimischen Industrie dienlich sein kann, soll im Wege einer großen Organisation geerntet und an bestimmte Sammelstellen abgeliefert werden: Wild, Beeren, Obst, Kräuter usw. Die Organisation ist etwa wie die Obstwirtschaft gedacht, mit deren Wirtungen die Ortsverbände allerdings wenig zu tun haben. Denn mit dem Verschwinden des Obstes, was ebenso beklagt wurde, wie die vielfach fehlenden Preise trotz der guten Ernte des letzten Jahres, war ihnen kaum gebührt.

* **Zwangsbewirtschaftung des Viehbestandes.** Wie die Rheinische Zeitung mitgeteilt wird, ist eine zwangsweise Erfassung des Viehbestandes, soweit es nicht durch Vieherzeugerträge gebunden ist, so gut wie sicher. Alle Vorarbeiten sind bereits getroffen, es fehlt bloß noch die formelle Entscheidung des zuständigen Staatssekretärs. Dieses System stellt gegenüber dem des vorigen Wirtschaftsjahres eine vollständige Neuorganisation dar. Das Viehbestandsverzeichnis wird diesmal von einer Zwangsbewirtschaftung verdrängt, jedoch werden bei ihm wiederum Öchspreise festgelegt. Neu ist aber hier, daß sich der Kleinbauern die Zahlung der Viehbestands- oder Kleinhandelspreise durch Übernahme der sogenannten Viehbestandsversicherung sichern kann. Die Abschlässe der Viehbestandsversicherung sind nicht ausgeschlossen werden sollen, unterliegen künftig dem Einvernehmen mit den betreffenden Stadtverwaltungen oder Kommunalverbänden. Das die Öchspreise des Viehbestandes betrifft, so werden sie erst festgelegt werden, wenn sich der Ernteausfall einigermaßen abgeklärt hat. Ein Bauer, der seinen Viehbestandsvertrag abgeschlossen hat, soll mit geringeren Preisen bedacht werden.

* **Wegen die mit Obstwein zusammenhängenden Verhältnisse.** Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Obstwein und Obst ist die gewerbmäßige Verarbeitung von Obstwein (auch Rhodanwein) zu Getränken irgendwelcher Art, einschließlich der Mischung aus verschiedenen Fruchtarten geteilter Obstweine, mit Ausnahme reiner Mischungen von Apfel- mit Birnenwein verboten. Ausnahmen von dem Verbot können auf Antrag durch die Reichsstelle unter Befolgung der Abgabebestimmungen ausgestellt werden. Nach dem 15. März 1918 dürfen im Kleinhandel nur solche aus Obstwein hergestellten Getränke feilgehalten werden, die nachweisbar von

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Grimm.

Nachdruck verboten.

24) „Es gibt dafür doch wohl eine Erklärung?“ fragte sie. Sie denken nicht etwa an einen Diebstahl?“

Wenn es sich um einen Diebstahl handelte, müßte es jedenfalls von jemandem verübt worden sein, der sich in Besitz der richtigen Schlüssel befand. Denn die Schlösser waren in bester Ordnung, und bei ihrer komplizierten Beschaffenheit erscheint auch die Möglichkeit, daß Nachschlüssel oder andere Instrumente zur Anwendung gekommen seien völlig ausgeschlossen.

„Und wie denken Sie sich das Verschwinden des Geldes?“ Das nächstliegende wäre ja die Vermutung, daß Herr Nützlich selbst es nach meinem Weggange dem Trezor entnommen hat. Aber es gibt verschiedene Umstände, die gegen eine solche Erklärung sprechen. Für geschäftliche Zwecke bedurfte Herr Vater des Geldes am sechsten Abend jedenfalls nicht mehr. Das Kontor war geschlossen, und als ich mich von ihm verabschiedete, stand Herr Vater im Begriff, sich in seine Privatwohnung zu begeben. Daß er trotzdem noch eine so erhebliche Summe geleistet haben sollte, ist auch schon deshalb höchst unwahrscheinlich, weil er dann sicherlich irgendeine Aufzeichnung darüber gemacht hätte. So oft er in meiner Abwesenheit für private oder geschäftliche Zwecke dem Trezor einen Betrag entnahm, legte er einen Zettel mit mitzuteilender Notiz in das Geheimfach des Schranke. Bei seiner fast pedantischen Ordnungsliebe in allen geschäftlichen Dingen würde er das auch diesmal nicht unterlassen haben.

„Sie haben gewonnen, mit sich selbst zu sprechen, Herr Fräulein“, sagte sie. „Wenn es etwas Geschäftliches ist, wäre es mir allerdings lieber gewesen, Sie hätten sich an meine Tante, die Frau Stadträtin, gewendet.“

„Ich weiß, Fräulein Nützlich, wie lästig Ihnen mein Erscheinen sein muß. Aber ich glaube nicht, daß diese Angelegenheit für eine Betsprechung mit der Frau Stadträtin geeignet gewesen wäre. Wenn ich trotzdem ungeschickt verfahren bin, so hoffe ich, Sie werden es mir verzeihen.“

Mit einladender Handbewegung deutete Editha auf einen Stuhl. Und der Professor setzte sich wirklich, als wäre er voraus, daß das Gespräch von längerer Dauer sein würde.

„Es dürfte Ihnen bekannt sein, Fräulein Nützlich“, fuhr er fort, „daß mir erst vor einer halben Stunde die Schlüssel zum Geldschrank ausgereicht worden konnten. Ich habe den Trezor in Gegenwart zweier Zeugen geöffnet und mit ihrem Beistande seinen Inhalt festgestellt. Dabei habe ich zu meiner Überraschung die Wahrnehmung gemacht, daß sich der darin enthaltene Barbestand seit diesem Abend um zwanzigtausend Mark verringert hat. Diese Summe muß ihm also noch in später Abendstunde oder im Laufe der Nacht entnommen worden sein.“

Editha hatte ihm aufmerksam zugehört, aber sie wußte offenbar noch nicht recht, was sie aus seiner Mitteilung machen sollte.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Wachsvorschriften für Papiergarnerzeugnisse.

Dauernd werden Klagen darüber laut, daß Papiergarnerzeugnisse bei der Wäsche zerstört werden. Um diesem Mangel zu begegnen, empfiehlt die Allgemeine Textilreinigung die Beachtung folgender Wachsvorschriften: 1. Das Waschen, Reiben und Auswringen mit den Händen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Auswringen mit Dringmaschine ist ungeschädlich. 2. Die Reinigung erfolgt mit Bürste, warmem Wasser (nicht über 30 Gr. Celsius) und Seife oder Seifenpulver. Nach dem Waschen muß die Ware in lauwarmem Wasser gründlich gespült werden. Nach dem Spülen empfiehlt sich die Trocknung auf der Leine. 3. Es empfiehlt sich ein nicht zu heißes Bügeln in noch feuchtem Zustande auf der linken Seite. Wenn diese Vorschriften beachtet werden, ist eine längere Haltbarkeit der Ware möglich.

Der Betrieb der deutschen Verbrennungshallen im abgelaufenen Jahre. Aus der Statistik, die die „Flamme“ über den Betrieb der 51 deutschen Verbrennungshallen im Jahre 1917 veröffentlicht, ergibt sich, daß 13942 Einsicherungen stattgefunden haben; das sind 2479 mehr als im Jahre zuvor, 7933 der Verstorbenen waren männlichen, 6009 weiblichen Geschlechts; dem Bekenntnis nach 12051 evangelisch, 882 katholisch, 95 altkatholisch, 409 mosaisch, 505 waren entweder freireligiös oder Dissidenten oder ein Bekenntnis war nicht angegeben. In 11475 sämtlichen Fällen hat religiöse Feiern in der Einsicherungshalle stattgefunden.

Dem 1. Februar 1918 von dem Kleinbändler ermordet wurden — Es soll damit der Vermeidung des Obstreins zu minder wertigen sog. Kognakverschnitts und Buntschnecken entgegengetreten werden. Solche Buntschnecken kam in letzter Zeit stark in Mode, wobei für das wertlose Zeug natürlich auch überhöhte Preise genommen wurden.

Was soll das heißen?

Der neue Vorschlag des Volkskommissars.
Dresd. Witowsk, 10. Februar.

Die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission für die Behandlung der politischen und territorialen Fragen hielt gestern und heute Sitzungen ab. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Trotski auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Vierbundes.

Und will ich meinen, daß Herr Trotski sich einigermaßen Anstalt über die Lage, in der er sich befindet. Die Verhandlungen in Dresden-Witowsk sind auf Antrag seiner Regierung eingeleitet worden. Sie haben zunächst zum Abschluß eines Waffenstillstandsvertrages geführt und wurden dann fortgesetzt, um einen Friedensvertrag zu erzwängen, dessen allgemeine Grundlagen schon als festgelegt gelten konnten. Der Vierbund hat sich die größte Mühe gegeben, um diesem Ziele näherzukommen; er hat, gegenüber mancherlei Unversämlichkeiten der Gegenseite, eine Nachsicht und eine Geduld an den Tag gelegt, die zuweilen schon den Eindruck der Schwäche machten. Trotzdem wollten die Verhandlungen nicht von der Stelle kommen, weil der russische Volkskommissar fest entschlossen war, sie immer wieder durch neue Winkelspiele zu verschleppen, bis — nun, bis das von ihm erhoffte Wunder der sozialen Weltrevolution oder sonst irgendein Ereignis eintreten würde, das ihn der Notwendigkeit bestimmter Entschlüsse überheb. Statt dessen haben wir einmal den Vertrag mit der Ukraine aufgebracht und werden jetzt wohl auch bald mit Rumänien ins reine kommen. Das hat Herrn Trotski ein Konzept gewaltig verdorben, und wenn er den Blick nachwärts wendet, nach Petersburg und Moskau, nach Finnland und Weißrussland, so mußte er einsehen, daß der völlige Zusammenbruch seiner Taktik unmittelbar bevorstand. Wahrscheinlich war er sich völlig darüber im klaren, daß Herr v. Kühlmann ihm nunmehr alle weiteren Ausflüchte abschneiden, daß er also sich zu entscheiden haben würde, ob die Verhandlungen fortgesetzt oder abgebrochen werden sollten.

Der sonderbare Friedensunterhändler hat auch in dieser Hinsicht, in die er durch eigene Schuld geraten war, noch einen letzten Ausweg zu finden geglaubt. Er verzichtet von sich aus auf den Vertragsabschluß und erklärt zu gleicher Zeit, daß Rußland für seinen Teil den Kriegszustand als beendet ansehe. Ein verblüffend einfaches Ausfluchtswort! Das Ziel der Verhandlungen, die Wiederherstellung des Friedens, ist erreicht, und die Verhandlungen selbst werden für überflüssig erklärt. Das ist ungefähr so, wie wenn der Angeklagte dem Gericht erklärt, es könne ruhig nach Hause gehen, der Prozeß sei für ihn erledigt. Aber in Dresden-Witowsk hatte man sich doch die Aufgabe gestellt, eine Verständigung über die Beendigung des Krieges herbeizuführen, und dazu hatte man viele Wochen hindurch angestrengt miteinander gearbeitet. Durch eine einseitige Erklärung des Herrn Trotski ist dieses Programm nicht ohne weiteres unter den Tisch zu befördern: so liegen die Dinge denn doch nicht. Wir wollten und wir wollen Frieden schließen mit Rußland, aber selbstverständlich unter bestimmten Bedingungen, wie es soeben mit der Ukraine geschehen ist. Wenn es nach Herrn Trotski ginge, würden alle Streitfragen in der Schwebe bleiben, um die so lange in Dresden-Witowsk gekämpft worden ist. Vor allem die Räumung und die Zukunft der besetzten Gebiete. Wollten wir jetzt, nachdem Herr Trotski plötzlich wieder einen Hafen geschlossen, mit ihnen so verfahren, wie es unseren Interessen entspricht oder wie das Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner es beansprucht, so würde die Petersburger Regierung hinterher erklären, daß sie diese Entscheidungen eines „Ländergerichten Imperialismus“ oder einer „selbsttätigen Bourgeoisie“ niemals anerkennen würden, und sie würden dann ihre bekannten roten Vesselscher in Bewegung setzen, um in Rußland oder Litauen wieder alles von unterst nach oberst zu lehren. Herr Trotski hat die Güte, uns für die Regelung von Einzelfragen Petersburg als Verhandlungsort vorzuschlagen. Für eine solche Verlegung des Konferenztisches müssen wir uns aber schärfstens bedanken. Die russische Hauptstadt ist jetzt dank dem bolschewistischen Regiment zu einer Räuberhöhle herabgesunken, in der niemand mehr seines Lebens sicher ist. Dort mögen Lenin und Genossen ihres Amtes walten, Vertreter staatlicher Ordnung haben dort zurzeit nichts zu suchen. Kurz, will Herr Trotski die Bedingungen für die Aufhebung des Kriegszustandes mit uns nicht vereinbaren, dann bedeutet das den Abbruch der Verhandlungen von seiner Seite, und wir sind wieder vollkommen freie Herren unserer Entschlüsse. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß er auch jetzt wieder lediglich von dem Wunsch geleitet ist, den Mittelmächten neue Schwierigkeiten zu bereiten — die Antwort von unserer Seite wird dieser seiner eblen Absicht angepaßt sein.

Sie wird um so leichter zu finden sein, als Rußland offenbar verloren ist; ein Vertrag mit Trotskis Unterschrift könnte morgen schon ein Fetzen Papier sein, weiter nichts. Da werden wir es wohl vorziehen, unsere Sache im Osten in die eigene Hand zu nehmen. Selbst auf die Gefahr hin, daß die Bolschewisten dann das Nachsehen haben.

Die Lage im Osten.

Von maßgebender Stelle erfahren wir noch folgendes: Nichts würde falscher sein, als die Auffassung, daß die Erklärungen Trotskis in der letzten Ausschüttung in Dresden-Witowsk eine Friedenserklärung seien. Durch diese Erklärung ist allerdings eine neue Lage geschaffen, deren Beurteilung selbstverständlich genau durchdacht werden muß. Die Entschlüsse unsererseits zu überstürzen, wäre falsch. Die Möglichkeiten, die in den Trotskischen Vorschlägen

enthalten sind, sind nicht zu verkennen. Vorläufig kann aber der Kriegszustand unsererseits nicht ohne weiteres lediglich dadurch als beendet angesehen werden, daß Trotski unter Voraussetzungen, die erst nachgeprüft werden müssen, ihn seinerseits „für beendet“ erklärt. Wir haben freie Hand sowohl bezüglich der Räumung des Westfronts als auch hinsichtlich der Entwicklung der Dinge schnell und von selbst eine Klärung herbeizuführen.

Wie die Dinge in der Ukraine liegen.

Ganz anders liegen die Dinge mit der Ukraine, wo der erste und ehrliche Friedenswille nun einen Triumph gefeiert hat. Der Friedensvertrag bedeutet die erste Breishe in den Kriegszustand. Freilich ist auch hier wohl ein Irrtum zu begegnen, dem Irrtum nämlich, als sei die Regierung der Ukraine, mit der wir das Friedensinstrument abgeschlossen haben, die Vertretung einer Bourgeoisie, die sich in ständiger politischem Gegensatz zu dem der Bolschewisten befindet. Alle drei Mitglieder der ukrainischen Friedensdelegationen waren Sozialdemokraten, die wahrscheinlich sämtlich viel weiter links stehen, als etwa die deutsche Sozialdemokratie. Die Zentralrada verfolgt nationale ukrainische Tendenzen, ist aber sicher ohne weiteres auch jenseits bereit, in die russische Föderativpolitik wieder einzutreten. Auf besondere Schwierigkeiten stießen bei den Friedensverhandlungen die Fragen wegen der Wiederherstellung des deutschen und österreichisch-ungarischen Privatbesitzes, weil unsere Delegationen dabei immer wieder auf die kommunistischen Grundsätze der Ukraine und auf die bereits angeordnete und in der Durchführung begriffene Vergesellschaftung des Grund und Bodens stießen. Daneben liegt eine der Haupt-schwierigkeiten darin, daß die Russen mit der Zeit das Kommen von dem deutsch-russischen Handelsvertrag zu einem der Hauptkriegsziele machen werden, da das gesamte russische Volk sicher unter dem Einfluß englischer Propaganda die Ansicht hatte, Rußland sei bei diesem Vertrag seinerseits von Deutschland überverteilt worden. Wie aus dem Wortlaut des Vertrages hervorgeht, ist der deutsche Tarif zunächst für die Dauer des Provisoriums aufrechterhalten geblieben.

Die Grenzfestlegung bedeutet für die Ukraine schwerwiegende Gebietsvergrößerungen, u. a. fällt auch Dresden-Witowsk in das neue ukrainische Gebiet, so daß bei der Feier des Vertragsabschlusses in der Nacht zum Sonntagabend der Delegierte Lubinski den deutschen Delegierten mit den Worten zutrinken konnte: „Wir gestern waren wir bei ihnen zu Gast, von heute ab sind sie Gäste bei uns.“

Russische Anarchie und Bolschewiki-Umtriebe.

In Petersburg und Moskau herrscht vollständige Anarchie. An der russischen Ostfront geht inzwischen die Verlegung ihren sicheren Gang weiter. Trotz dieser verzweifelt Lage betreibt die Revolutionsregierung ihre Propaganda in größtem Maßstabe weiter. Selbst über die Grenzen des Landes hinaus nach Dänemark, Schweden und Norwegen sollen die Bolschewiken 50000 Kronen zur Veranstaltung von Arbeitslosen Demonstrationen gesandt haben. Ähnliche Nachrichten von bolschewistischen Umtrieben liegen aus England und Frankreich vor. Ein drastischer Beweis für die Unerschlichkeit der Bolschewisten aber ist ein Befehl des russischen Oberkommandos, der von uns aufgefunden wurde, in dem die russischen Soldaten aufgefordert werden, die deutschen Truppen zur Beseitigung ihrer Offiziere und Generale anzuhalten. Dieser Befehl stammt von einer Regierung, die angeblich den Frieden mit uns sucht.

Schon sind Anzeichen vorhanden, daß unter Befehl Gebiet, z. B. Wilna, nicht mehr frei ist von bolschewistischen Einflüssen. Diesen Einflüssen zu begegnen, ist die oberste Aufgabe unserer Heeresleitung. Solange der Friedenswille der russischen Regierung nicht klarer als bisher zutage tritt, solange die Verhältnisse nicht völlig geklärt sind, ist ein Friede mit einer derartigen Regierung unmöglich und wir sind nicht in der Lage, Änderungen in der militärischen Situation herbeizuführen.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Obwohl Herr Trotski die Unterzeichnung eines Friedensvertrages abgelehnt hat, sind doch inzwischen schon wesentliche Vereinbarungen getroffen worden.

Die in Petersburg zwischen den Delegierten der deutschen und russischen Regierung gepflogenen Verhandlungen über Gefangenenaustausch hatten nach längerer Verhandlung zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach die beiden seitigen dienstuntauglichen Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat übergeführt werden sollten.

Entsprechende Abkommen mit Rußland sind auch von den gleichfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegierten getroffen worden. Leider zurzeit in Petersburg herrschenden Verkehrsnot wird man mit Verzögerungen in der Ausführung des Transportes rechnen müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erkundungs-vorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten namentlich bei Barmeton und östlich von Armentières zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. An der lothringischen Front und in den mittleren Bogenen lebte die Gefechts-tätigkeit am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen südlich von Embervœuil, bei Senones und am Buchenlopf brachten uns Gefangene etc.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaft Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste General-Lanziermeister Ludendorff.

Wien, 11. Febr. Der östliche Heeresbericht meldet lebhafteste Artillerietätigkeit auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Frankreichs Nachschau.

Die großen französischen Gesellschaften für die Einigkeit veranstalteten in der Pariser Sorbonne nationale Kundgebung, bei der auch Präsident Poincaré anwesend war. Kammerpräsident Deschanel hielt eine Rede, die in den Worten ausklang: „Wir sind angesichts der Soldaten von der Marne, der Vierbündner, die Waffen erst niedergulegen, bis das Recht, bis das seit vierzig Jahren gegen die deutsche Welt vorbereitete Völkertat bestraft und bis Belgien, Serbien und Rumänien befreit und Frankreich die ihm 1914 entrissenen Gebiete wieder zurückgegeben sein.“ Aus der weiteren Rede ist besonders die des Ministers Lequesne bezeichnend, die in den Worten: „Der Feind weiß, daß er militärisch den Krieg hat. Er bemüht sich nun, den Sieg durch seine Maten und durch die Agenten für Blaumacherei zu gewinnen. Der Kampf an den inneren Fronten begonnen. Die sozialen Kämpfe, die politischen Kämpfe, die wirtschaftlichen Kämpfe und die Kämpfe der Einzelnen sind im Begriff, sich im Kampf zu vereinen.“

Der ukrainische Friedensvertrag.

Umfang und Bedeutung.
Die Einzelbestimmungen in dem Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Rußland und der ukrainischen Volksrepublik beschäftigen sich in ersten Teile, der sieben Artikel umfaßt, mit der Beendigung des Kriegszustandes, den Grenzfestlegungen und Wiederaufnahme der Beziehungen. Von den Punkten ist zunächst hervorzuheben, daß die vertraglichen Beziehungen erklären, fortan miteinander in Frieden und Freundschaft zu leben. Wo die Ukraine an das Gebiet des Vierbundes, also Österreich, grenzt, bleiben die Grenzen unverändert im status quo ante, dem Zustand vor dem Krieg. Die Grenzen gegen das künftige Weißrussland festgelegt mit Rücksicht auf die vorherige Bevölkerungszahl der in Rede stehenden Gebiete. Dresden-Witowsk verbleibt der Ukraine, so daß der ukrainischen Boden abgeschlossen ist. Die Grenzen des Staates gegen Rußland können naturgemäß nur im Vertrag mit diesem Staate festgelegt werden. Rußland ist unbestimmt. Der Friede wird abgeschlossen ohne Schädigung aus irgendeiner Seite. Die Räumung besetzten Gebiete wird sofort nach der Ratifikation des Vertrages beginnen. Die beiderseitigen Kriegsverbrechen in ihre Heimat entlassen werden, soweit sie Zustimmung des Aufenthaltsstaates in seinen Gebieten bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben.

Aber die wirtschaftlichen Beziehungen unter vertragstretenden Ländern wurden zehn Artikel in der deutsch-russischen Handelsvertrag, wie er vorbestand, wird bis auf weiteres wieder in Kraft gesetzt. Der Austausch der wichtigsten Agrar- und Industrieprodukte unter Vermittlung von Kommissionen durch staatliche Stellen erfolgen. Die Ein- und Ausfuhr wird also in der Hauptsache staatlich geregelt. Die Ukraine auf alle handelspolitischen Begünstigungen, die Österreich-Ungarn oder einem anderen auf dem Balkan an der Ukraine angrenzenden Staat gewährt wird, verzichtet Deutschland auf alle Begünstigungen, die die Ukraine den ihr angrenzenden Staaten gewährt. Bestimmungen sollen wohl dazu dienen, sowohl die Richtung eines mitteleuropäischen Zollbündnisses von anderen Seite einen Zollbund für die aus dem russischen Zollbund hervorgehenden Einzelstaaten der Ukraine in den Bereich der Möglichkeit zu rücken, der Ukraine und Österreich-Ungarn tritt ebenfalls mit Rußland abgeschlossene Handelsverträge wieder Bulgarien und die Ukraine treten in das gegenwärtig bestehende Zollbündnis ein, ebenso die Türkei, Ukraine. Doch sind das alles einstweilige Bestimmungen der Abschlusses geänderter oder neuer Handelsverträge folgen wird.

Ein deutsch-ukrainischer Zusatzantrag zu den Bestimmungen über Wiederherstellung der konsularischen Beziehungen, Wiederherstellung der Staatsverträge, Verhältnisse der Privatrechte, Erlass für Zivilschäden, Kriegsverbrechen oder völkerrechtswidrige Akte angerufen. Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilisten, Flüge der Grabstätten der in Feindesland Gefallenen für Rückwanderer, Amnestie, Behandlung der Gewalt des Gegners gefallenen Kaufmännischen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu der Reise des Staatssekretärs des Justizministeriums Dr. von Krause nach Süddeutschland von maßgebender Seite geschrieben: Nachdem Dr. von Krause am Montag in München von König Ludwig II. empfangen ist, wird sich der Staatssekretär auch in süddeutschen Höfen im Laufe der Woche aufhalten. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, mit den Landesverwaltungen schwebende Fragen seines Bereiches zu besprechen.

+ Wie verlautet, werden die Konservativen Pluralwahlrecht in Preußen eintreten. Die Präfektur des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich in einer Sitzung mit dieser Frage und dem Beschluß, bei der Weiterberatung der Wahlrechts an dem im vorigen Jahre vereinbarten Abkommen zu halten. Das Abkommen wurde nach der kaiserlichen Hofkapitulation zwischen Konservativen, Zentrum und Liberalen abgeschlossen und hatte die Einführung Pluralwahlrechtes in Preußen zum Gegenstand.

+ Der Friedensvertrag mit der Ukraine den Bestimmungen der Reichsverfassung auch den tag der Ratifikation nach, dann nach Artikel 11, der Reichsverfassung ist zum Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten, insoweit sie sich auf solche Gebiete beziehen, die nach Artikel 4 der Reichsverfassung dem Bereich der Reichsregierung gehören, die Zustimmung des Bundesrates und zu ihrer Genehmigung des Reichstages erforderlich. Es bestimmt, daß der Beauftragte seitens des Reiches die Gesetzgebung eine Reihe von wirtschaftlichen Verträgen unterliegen. Nach dem Wortlaut des mit der Ukraine fallen eine Reihe der getroffenen Vereinbarungen unter diesen Artikel 4 und müssen ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrates ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages halten.

Rumänien.

+ Das Kabinett Brătianu ist zurückgetreten. Neubildung des Ministerrats ist General Kogălniceanu worden, der zuletzt im Oberbefehl gegen die rumänischen Maximalisten führte. Der Rücktritt Brătianus, der in letzter Zeit gemeldet worden ist, darf als Folge der veränderten Lage angesehen werden.

In der Ostfront gehen. Wehrkräfte und feindliche Organe haben in den letzten Tagen verschiedentlich darauf verwiesen, daß in Rumänien der Zusammenbruch der Kriegspartei und der Friedensschluß mit den Mittelmächten bevorstehe. Mit Bratiansu ist in der Tat der Mann vom Schachbrett abgetreten, der Rumänien's Zusammenbruch verschuldet hat. Rumänien kann jetzt den Krieg nicht fortsetzen und Averescu wird nun die böse Erbschaft Bratiansus handhaben müssen. Es fragt sich nun, welche Rolle angesichts der Wendung der Dinge König Ferdinand spielen wird.

Frankreich.

Der Rückgang der französischen Bevölkerung im Kriege läßt das Land bereits veröden. In der Auvergne werden viele Pachtgüter aufgegeben, ohne neue Pächter zu finden. In der Marnegegend ist der Kaufpreis eines hektars Land bis auf 50 Franc gesunken. Große Dörfer zählen manchmal nur noch 100 Einwohner.

Griechenland.

Die Stimmung in der griechischen Armee wendet sich immer offener gegen Venizelos. Die Offiziere sind meistens in zwei Lager gespalten. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Auflösung in der Armee schnell fortgeschritten ist. Über dreiviertel der Soldaten stehen zu König Konstantin. Die Einreihung von über 200 französischen Offizieren in die griechische Armee ruft bei den Truppen gewaltige Mißstimmung hervor. Die Gärung ist ganz besonders in den Garnisonen von Larissa und Lamia sehr stark. — König Alexander hat sich auf der Reise an die macedonische Front in Lamia aufgehalten, wo kürzlich die Truppen meuterten, und an die Offiziere und Soldaten eine Ansprache gerichtet, in der er sie aufrief, das gegenwärtige Regime anzuerkennen, das auch er, der König, anerkannt habe.

Polen.

Über den Ausbau des polnischen Kreditwesens wird aus Lublin berichtet: Nach dreitägigen Verhandlungen hat hier eine Tagung polnischer wirtschaftlicher Genossenschaften eine Entscheidung über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Genossenschaftsverbände und Zentralbanken für die Ordnung des genossenschaftlichen Volkskredits im Königreich Polen und für Konsumgenossenschaften, sowie die Errichtung eines wissenschaftlichen Genossenschaftsinstituts beschlossen und angeregt, an den polnischen Hochschulen Lehrstühle für Genossenschaftswesen zu errichten. Aus Polen waren Teilnehmer erschienen, die auf Antrag des vorbereitenden Ausschusses vom Generalgouverneur als Sachverständige geladen waren.

Rus In- und Ausland.

Wien, 11. Febr. Der Kaiser hat den Generalobersten Baron Rohr zum Feldmarschall und den Chef des Generalstabes General der Infanterie Baron Arz zum Generalobersten ernannt.

Wien, 11. Febr. Wegen der Zuteilung des Cholmer Landes an das neue ukrainische Staatsgebiet hat der Polenklub die Beziehungen zur österreichischen Regierung geküßt. Das Kabinett Seidler sieht sich nunmehr einem geschlossenen deutsch-polnisch-slawischen Block gegenüber.

Kopenhagen, 11. Febr. Die dänische Regierung hat beschlossen, eine Ladung Getreide, Mehl, Butter und Zucker nach Finnland zu senden.

London, 11. Febr. Lord Beaverbrook wurde als Nachfolger Sir Edward Carsons zum Propagandaminister ernannt.

Ersultan Abdul Hamid 4.

Konstantinopel, 10. Febr. Der ehemalige Sultan Abdul Hamid ist gestern an Lungenerkrankung gestorben. Ein kaiserliches Trauerdekret ordnet die Beerdigungsfestlichkeiten für heute an, wie sie einem Herrscher gebühren.

Als ein fast Vergessener ist der am 9. April 1909 des Thrones für verlustig erklärte Vorgänger und Bruder des jetzigen Sultans aus dem Leben geschieden im gleichen Augenblick, da eine der wichtigsten Wendungen im Weltkrieg eingetreten ist. In Konstantinopel sprechen die wehenden Fahnen von dem Friedensschluß der verbündeten Mächte mit der neuen Republik Ukraine, sind die Tagesblätter gefüllt mit den Nachrichten über den formellen Abbruch der kriegerischen Aktion durch die Petersburger Bolschewistenregierung. Der letzte unumschränkte Autokrat auf dem Kalifenthrone wurde 1909 gewaltsam mit Abdul Hamid durch die Vertreter der zu neuem Leben emporstrebenden Türkei gestürzt, nachdem er 33 Jahre lang seine Herrschaft mit allen Mitteln eines schlaun listigen Geistes gehalten hatte. Heute ist sein moderner Entwicklungen nicht widerstehender Bruder Muhammed V. auf dem Sitz Sulaiman und das türkische Reich wächst im Bunde mit den mitteleuropäischen Kaiserreichen hoffnungsvollen Möglichkeiten entgegen. Abdul Hamid ist 78 Jahre alt geworden.

Kaiser Wilhelm an Graf Hertling.

Die weiteren Aufgaben des deutschen Volkes.

Berlin, 11. Februar.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Friedensabschlusses mit der Ukraine folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in diesen schweren Zeiten seine schützende Hand in sichtbar Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Excellenz zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben gezeichnete Vertrag die Grundlage erproblicher Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird. — Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gelockert und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, das bin ich gewiß, freudigen Stillsitzens und mit seiner unüberwindlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleihen, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Krieg noch stellen mag.

Auch zwischen den verbündeten Monarchen wurden aus Anlaß des Friedensabschlusses Telegramme ausgetauscht.

Eine Kaiserrede in Gomburg.

In einer Ansprache in Gomburg sprach Kaiser Wilhelm über die Aufgaben Deutschlands. Der Monarch führt dabei u. a. aus:

Wir Deutsche, die wir noch Ideale haben, sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken, wir sollen kämpfen für Recht, Ehre und Gerechtigkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun. Wir sollen der Welt den Frieden bringen, wir werden es tun auf jede Art. Gelingen ist's im Gütlichen gelungen. Der Feind, der von unseren Heeren geschlagen, einfiel, daß es nichts mehr nützt, zu sechten, und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, dafür müssen jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beistehen, dazu muß ein jeder von euch, vom Schulkinde bis zum Greise hinauf, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Frieden.

Wirtschaftliche Verhandlungen mit der Ukraine.

Berlin, 11. Febr. Wie verlautet, werden die wirtschaftlichen Kommissionsverhandlungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten in Berlin stattfinden.

Zulagen zur Invaliden- und Unfallrente.

Berlin, 11. Febr. Die Zulagen zu den Invaliden- und Unfallrenten, die zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 in Aussicht genommen worden sind, werden voraussichtlich auch weiter gewährt werden, da die Forderung, die der Anlaß für die Gewährung dieser Zulagen ist, aller Voraussicht nach auch nach dem 31. Dezember 1918 nicht behoben sein dürfte. Es besteht demgemäß die Absicht, im Wege der Gesetzgebung eine Weiterzahlung der Zulagen über den 31. Dezember 1918 hinaus herbeizuführen.

Neue ungarische Minister.

Budapest, 11. Febr. König Karl hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle Dr. Alexander Borovik zum ungarischen Finanzminister und den Grafen Bela Serenyi zum ungarischen Ackerbauminister ernannt.

Markt und Krons steigen.

Osag, 11. Febr. Die Nachrichten über den Frieden mit der Ukraine bewirkten an der Amsterdamer Börse, daß die deutsche Mark und die österreichische Krone, die gestern noch in großen Werten angeboten wurden, vorerst nicht erhältlich sind.

Trochis Seemannsgründe.

Petersburg (Indirekt), 11. Febr. Trochis hatte vom Rat der Volksbeauftragten für den Fall, daß die Verständigung zwischen der Ukraine und den Mittelmächten zur Zufriedenheit der Ukraine bestimmte Bedingungen erhalten. Mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage wurde ein Beharren in der bisherigen Haltung als unzulässig bezeichnet, da die Kriegsmäßigkeit der Bevölkerung durch den Friedensschluß mit der Ukraine neue Nahrung erhalten würde.

Neue Pländerungen in Petersburg.

Stockholm, 11. Febr. In der Nacht zum 7. Februar drangen Genossen in die Austerlitzkirche in Petersburg und plünderten. Sie wurden von leichten Schüssen überfallen und flohen nach heftigem Kampf. In vielen Stadtteilen fanden Pländerungen von Geschäften und Weinlagern statt. Auf der Reimstrasse wurde ein zweifach mit dem Revolver um sich schließender Soldat von der Menge getötet.

Einberufung des rumänischen Parlaments.

Basel, 11. Febr. Wie die „Morning Post“ aus Jassy meldet, ist das rumänische Parlament für den 20. Februar einberufen worden. Man müsse annehmen, daß es sich um wichtige Beratungen handle, seitdem die Ukraine Beharrlichkeit als außerhalb ihrer Interessensphäre stehend bezeichnet habe.

Eine schöne Erinnerung?

Genf, 11. Febr. Der Pariser „Matin“ erwähnt den Verband, sich bezüglich der künftigen Haltung Rumänien's keine Meinung bilden. Die Tapferkeit des rumänischen Heeres werde für die Entente eine der schönsten Erinnerungen bleiben. — Für den Verband vielleicht, nicht aber für die rumänischen Nachbarn.

Krieg bis zur Niederwerfung Deutschlands.

Amsterdam, 11. Febr. Das der englischen Arbeiterpartei angehörige Unterhausmitglied David Wilson, Präsident des Seemannsverbandes, erklärte bei einer Massenversammlung die von der Vereinigung der Kaufleute-Gelehrten abgelehnt wurde, daß es nur ein Ende dieses Krieges gäbe, nämlich die vollständige Niederlage der Deutschen. Die Vereinigung sagte die Entschiedenheit, während zwei Jahren nach dem Krieg alle Waren deutscher Herkunft zu boykottieren.

Belagerungszustand in Griechenland.

Bern, 11. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Der Minister hat die allgemeine Mobilisation angeordnet und den Belagerungszustand über Griechenland verhängt.

Nach und Fern.

Postbeförderung über die Front. Rüstung wird in Teil der Postsendungen (Briefe, Pakete) an deutsche Kriegsgefangene in Rußland unmittelbar durch die Front befördert werden. Wöchentlich soll zu diesem Zweck ein Bahnwagen durch die Front über Wilna-Dünaburg laufen.

Die Anne des Kaisers. Dieser Tage feierten die Eheleute Landwirt Christian und Frau Karoline Albers in Br. Ströden bei Diepholz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist 81 Jahre alt. Der Jubelbräutigam zehn Jahre jünger. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes hat Frau Albers vor nunmehr 59 Jahren neun Monate lang die Anne unseres Kaisers. Bis kurz vor Ausbruch des Krieges stand die Jubilarin mit dem Kaiser noch im Briefwechsel.

Für 30000 Mark Tabak gestohlen. Aus der Tabakfabrik des Franz Deja in Groß-Bartlessee bei Bromberg sind 29 Zentner Rohabak im Werte von 30000 Mark gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Neues Steigen des Marktkurses. Die Nachricht von dem Friedensschluß mit der Ukraine bewirkte in der Schweiz ein neues Aufsteigen des Marktkurses.

Explosion in einer Uhrenfabrik. Aus Genf wird gemeldet: In Cour Vives ereignete sich in einer Uhrenfabrik Sonntag eine verhängnisvolle Explosion. Das durch die Explosion hervorgerufene Feuer zerstörte die ganze Fabrik; der angerichtete Schaden beträgt etwa 100 000 Frank. Ein Arbeiter kam in den Flammen um. Der Brand wurde durch das Vorhandensein von 400 Litern Benzin begünstigt.

Die deutsche Kohlenausfuhr nach Schweden. Die „Rationalitenden“ aus Ralmd maldet, hat die schwedische Brennstoff-Kommission die Mitteilung erhalten, daß Deutschland beabsichtige, den deutschen Schiffsraum einzuschränken, der Kohle von Deutschland nach Schweden bringt. Um eine Unterbrechung der Einfuhr zu verhindern, fordert der Seefahrtsausschuß auf, schwedische Schiffe zur Verfügung zu stellen.

Die verführten deutschen Jungen. Schon dreimal hatte ein kriegsgefangener Engländer von der Arbeitsstelle auf der See „Hibernia“ einen Fluchtversuch unternommen. Beim letzten Male wurde er von Schuttnaben bei Westholt angehalten und von Erwachsenen festgenommen. Dabei erklärte er in ziemlich gutem Deutsch, jetzt schon zum dritten Male von den verführten deutschen Jungen wieder eingefangen worden zu sein.

Locales und Provinzielles.

Werkblatt für den 13. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Mondaufgang	7 ¹⁴
Sonnenuntergang	5 ¹	Monduntergang	5 ¹

1848 Generaloberst Hermann v. Fichhorn geb. — 1856 Reichslicher Politiker und Schriftsteller Paul Deschanel geb. — 1888 Richard Wagner geb. — 1892 Reichslicher Junker geb. — 1912 Die Konstituierung der Republik China wird den Mächten angezeigt. — 1914 Französischer Anthropologe Bertillon gest.

Bezugscheine für Sommermäntel. Infolge der Knappheit an Web-, Wirk- und Strickwaren sollen die Bezugsscheinstellen nach den bestehenden Bestimmungen bei Bewilligung von Bezugsscheinen für Sommermäntel im allgemeinen Zurückhaltung üben. Für besondere Fälle sind jedoch Ausnahmen vorgesehen. So ist z. B. gestattet, kränklichen und hochbetagten Personen Bezugsscheine für Sommermäntel auszustellen, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Anschaffung mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand dringend notwendig ist. Ferner kann jeder, der einen bereits getragenen, aber gut erhaltenen Sommermantel oder zwei stark abgetragene Sommermäntel abgibt, einen Bezugsschein auf einen neuen Sommermantel erhalten. Die Annahmestellen sind hierzu von der Reichsbefehlshaberkasse ersucht worden, bei Beurteilung der Beschaffenheit abgegebener Sommermäntel, Jacketts oder -Umhänge einen möglichst milden Maßstab anzulegen, der es ermöglicht, eine Abgabebestätigung zumeist schon bei Abgabe nur eines Stückes zu erteilen; die Abgabe zweier zur Erlangung einer Abgabebestätigung soll nur dann verlangt werden, wenn das abgegebene Stück auch nach erheblicher Instandsetzungsarbeit nur eine geringere Brauchbarkeit besitzen würde.

Die Schwierigkeiten der Seifenpulverversorgung. Kürzlich wurde in vielen Zeitungen auf die unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit Seifenpulver hingewiesen und der Ruf laut, darauf zurückzuführen, daß die Verteilung des Seifenpulvers der behördlichen Kontrolle entzogen, so daß eine ungleichmäßige Verteilung der einzelnen Verbraucher möglich wäre. Es besteht deshalb die Notwendigkeit, die Seifenpulverversorgung den Kommunen zu übertragen. Es besteht kein Zweifel, wie amlich betont wird, daß die Klagen über den Seifenpulvermangel vollständig berechtigt sind und daß tatsächlich von einem Mangel in der Seifenpulverversorgung gesprochen werden kann. Es ist aber unzutreffend, daß an diesen Schwierigkeiten der Mangel an behördlicher Organisation Schuld sein soll. Die Ursachen für den Seifenpulvermangel liegen einzig und allein in der völlig unzureichenden Verteilung der Seifenfabriken mit Soda. Die deutsche Sodaproduktion wird gegenwärtig in einem ganz außerordentlichen Umfang von der Seifenpulververwaltung in Anspruch genommen. Andererseits vermögen die Sodafabriken ihre Produktion infolge der Unmöglichkeit verhärteter Rohstofflieferung nicht zu vergrößern. Die Bevölkerung muß also damit abfinden, daß die Verteilung unseres Nahrungsbedarfs der Fabrikation von Seifenpulver vorangeht. Die Seifen-Verstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft hat ihr Möglichstes, um für eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung des Seifenpulvers zu sorgen. Alle organisatorischen Maßnahmen müssen aber naturgemäß versagen, wenn durch unvorhergesehene Ausfälle in der Sodablieferung der Wirtschaftsplan nicht durchgeführt werden kann. Solange der Krieg dauert, werden wir immer mit einer schleppenden und ungleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Waschmitteln rechnen müssen. Hieran würde auch die Verdrängung des Handels aus einem weiteren Bereich seiner Tätigkeit und die Übertragung der Seifenpulververteilung an die Kommunen nichts ändern, denn selbst die größte Organisationskunst vermag dazu nicht aus dem Nichts zu schaffen.

Frühe Kitzwitterung. In vielen Gegenden sind in letzter Zeit bereits Jüge von Kranichen bemerkt worden, die aus dem Süden zurückkehren. Dieser auffallend frühe Heimzug dieser Vogelart läßt nach alter Erfahrung stets auf einen frühzeitigen Eintritt von Kitzwitterung schließen.

Saatkartoffeln

als solche anerkannt und überwiesen von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden gelangen von heute nachmittags 2 Uhr ab am Kleinbahnhof zur Ausgabe an alle, die, welche im vergangenen Herbst bestellt haben. Von 2 Uhr an Nummerausgabe und Bezahlung im Lebensmittellager.

Der Bürgermeister.

Diejenigen, die noch fortwährend

Carbid

benötigen, wollen sich bis längstens 16. d. M. in die neue, bei mir offenliegende Liste eintragen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Chr. Witzhardt.

Vereins-Nachrichten.

Turn-Verein.

Heute Abend Reulen-, Reigen- und Stabübungen.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Zeitweise aufklarend. Vorherrschend trübe. Trocken.

Verfamtmachungen

der städtischen Behörden.

Abmeldungen.

Wer von hier fortzieht, in ein Krankenhaus aufgenommen wird und dergl. hat sich in seinem eignen Interesse nicht nur im Polizei-, sondern auch im Lebensmittelbüro abzumelden; wird letzteres unterlassen, dann bekommt er an seinem neuen Aufenthaltsort keine Lebensmittel zugewiesen.
Der Bürgermeister.

Nachrichten über den Eintritt in Unteroffizierschulen sind für Eltern und Vormünder, die sich für diese Laufbahn interessieren, beim Sekretär Reg. einzusehen.
Der Bürgermeister.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind bis zum 14. Februar d. J. zu zahlen.
Die Stadtasse.

Bezahlung der neu angeschafften Schafe hat am nächsten Mittwoch nachmittag von 2 Uhr ab beim Vorkaufverein zu erfolgen.
Der Vorstand: Steeg.

Weisse Stoffe

gestickter Mull — Voili gemustert
für Communionkleider

zu billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Schöne Auswahl in passenden

Communion- und Konfirmations- Geschenken

wie; Portemonnaie, Manschettenknöpfe, Vorkednadeln, Ketten, Handtaschen und sonstiges
in verschiedenen Preislagen sehr vorteilhaft.

Rud. Neuhaus.

Wand- und Hand- Kaffcemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

Kinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorhanden bei

Geschw. Schumacher.

Packpapier

A. Lemb.

Waschbretter

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher.

Rohlenlöffel,

Stochseilen

und sämtliche

Feuergeräte

wieder zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Rüchellampen,

Sturmlaternen,

Handlaternen

empfehl

Julius Rüping.

Gehelmerne

Dreifüße

zum Selbstbedienen der Schufe

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Kaffeebrenner

u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Beston

zu Unterböden und Hemden

— alle Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Vorhangs- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Die so beliebten und besten

bekannten

Sämereien

der West. europäischen Samen-

züchterei J. Giers, Düsseldorf

sind eingetroffen und empfehle

solche zur Abnahme.

Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu

eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl

in Spitzen und Ein-

lagen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Gute

Chappseide

in farbige a B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Spitzen-Ätchen für Damen

in schwarz, weiß und farbig

in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Feld postkarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

Daillé-Saucen-Pulver

Paket 15 Pfg.

empfehl

Jean Engel.

Meiner werten Rundschiff

zur Nachricht, daß

alle

Gemüse-

sämereien

(auch Zuckerrüben und

Kurkurrüben)

eingetroffen sind.

Walter Studert.

Herrnkragen,

Vorhemden,

Manschetten

und Schlipse

— moderne schöne Sachen —

in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Spielkarten

das Pat. 1.— M.

neu eingetroffen.

A. Lemb.

Wagenschmiere

in 1 Pfund-Pfächchen empfiehlt

Jean Engel.

Große Auswahl in

farbiger Seide

zu

Blasen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen

für Blusen und

Jacken

in reicher Auswahl äußerst

preiswert.

Rud. Neuhaus.

Salzgurken

empfehl

Jean Engel.

herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —

sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und

Batterien

zu haben bei

Julius Rüping.

Rucksäcke

und

Einkauf-

taschen

in guter preiswerter Ware.

R. Neuhaus.

Die Sammelstelle

der mündellichere

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse

günstig und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an

zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung

gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenscheine erfolgt

sofort.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben

sind zu jeder Zeit provisionsfrei statt und zwar

in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-

ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Mündellichere Schuldverschreibungen der Nassauischen

Landesbank werden von der Sammelstelle zum Aus-

werte provisionsfrei verkauft, die neuen Zinscheine

dieser Schuldverschreibungen kostenlos beigestellt und

in Zinscheine der Landesbankschuldschreibungen

so wie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen

schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Ab-

schlag eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs sind

die Sammelstelle auch Geldes auf die Landesbank

Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur

Lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

Strohhüte

zum Umpressen und Färben werden schon

angenommen.

Frau E. Kessenich.

Krebs Lederfe

empfehl

Jean Engel.

schwarze Bentewa

das wir an bedürftige Konfirmandinnen billig abgeben

Geschw. Schumacher

Batterien

zu Taschenlampen

empfehl

Gg. Phil. Clos.

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

Zu der bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl und sehr niedrigen

Preisen:

Für Knaben:

Hüte, Kragen, Manschetten,

Vorhemden, Schlipse, Hosenträger

Strümpfe.

Für Mädchen:

Stoffe für Unterzeuge, Leibchen,

Untertaillen, Strümpfe, Hand-

schuhe, Haarbänder.

Rudolf Neuhaus